

Antibiotika-Verbrauch sinkt seit Jahren

Deutschlands Schweinehalter sind in puncto Antibiotikaeinsatz auf einem guten Weg. Das belegen aktuelle Auswertungen der Tierärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe.*

Resistente Killerkeime aus dem Schweinestall gefährden Krankenhauspatienten“, „In Nordrhein-Westfalen werden 96% aller Hähnchen antibiotisch behandelt“ und „Drei Viertel aller niedersächsischen Schweinemäster setzen Antibiotika ein“. In den vergangenen Wochen überschlugen sich die Negativ-Schlagzeilen zum Antibiotikaeinsatz bei Nutztieren.

Und das ist erst der Anfang. Denn in Brüssel hat am 1. Januar Dänemark den Ratsvorsitz übernommen. Und die Dänen haben angekündigt, den Antibiotikaeinsatz EU-weit stärker zu reglementieren. Im Frühjahr will dann die Bundesregierung Ergebnisse der bundesweiten DIMDI-Studie zum Antibiotikaeinsatz vorstellen. Im Herbst 2012 wird NRW-Agrarminister Rimmel Auswertungen zum Antibiotikaeinsatz bei Schweinen präsentieren. Und die niedersächsischen Grünen haben bereits Ende Dezember einen 14-Punkte-Plan zum Halbieren des Antibiotikaeinsatzes in der Viehhaltung vorgestellt. Das Thema wird also an allen Fronten bearbeitet.

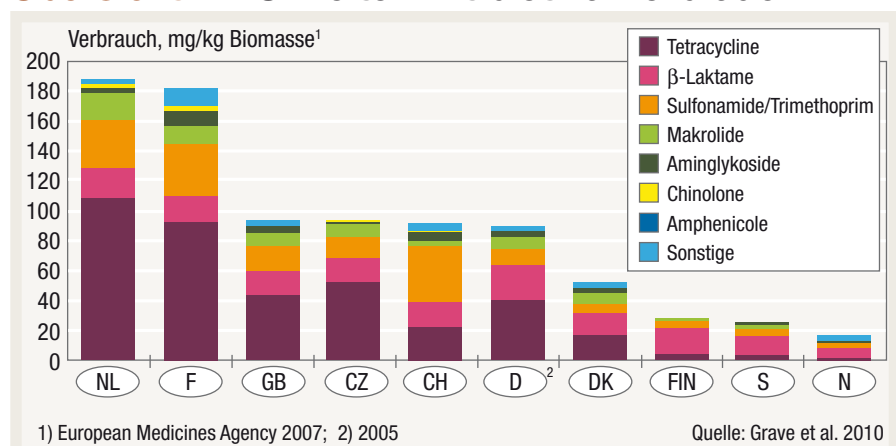
Im EU-Vergleich im Mittelfeld: Doch ist der Antibiotikaeinsatz in der Schweinehaltung tatsächlich so hoch? Oder ist er, wie die meisten praktizierenden Tierärzte bestätigen, seit Jahren eher

rückläufig? Und wie steht Deutschland im Vergleich zum Rest der EU da?

Tatsache ist, dass sich Deutschland im Vergleich mit seinen wichtigsten europäischen Wettbewerbern nicht verstecken muss, wie Übersicht 1 zeigt. Dargestellt ist der Einsatz antimikrobiell wirksamer Substanzen in mg je kg produzierter Lebendmasse bei Schweinen, Geflügel und Rindern in verschiedenen EU-Staaten.

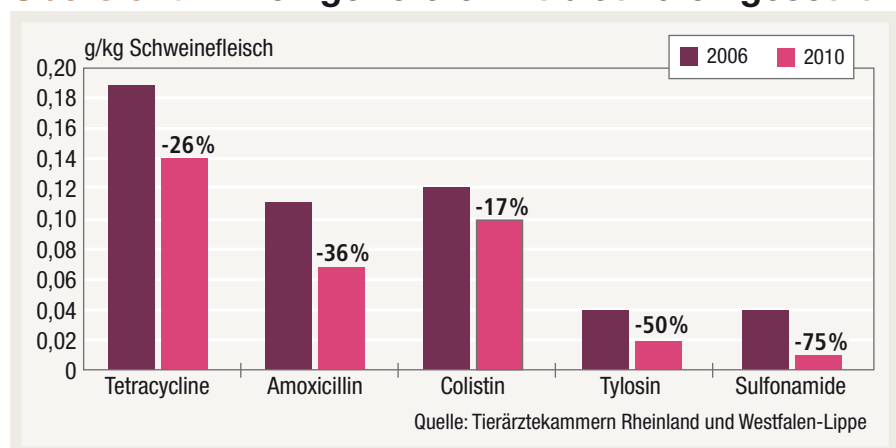
Auch wenn die Erfassung in den Ländern unterschiedlich erfolgt, der Trend ist dennoch eindeutig: Deutschland liegt beim Antibiotika-Verbrauch im guten Mittelfeld. Die deutschen Nutztierhalter setzten im Jahr 2005 nicht einmal halb so viel antibiotisch wirksame Substanzen zur Produktion eines Kilogramms Schweine-, Rind- oder Geflügelfleisches ein wie ihre holländischen und französi-

Übersicht 1: EU-weiter Antibiotika-Verbrauch



Deutsche Nutztierhalter setzen im Schnitt nur etwa halb so viel Antibiotika ein wie ihre holländischen und französischen Berufskollegen. Grafik: Orb

Übersicht 2: Weniger orale Antibiotika eingesetzt



Rückläufiger Trend: 2010 wurden deutlich weniger Antibiotika über das Futter oder die Tränke verabreicht als vier Jahre zuvor. Grafik: Driemer

*) Arbeitsgruppe Schwein: Dr. Peter Bahrenberg, Dr. Jürgen Harlizius, Dr. Berthold Lindhaus, Christian Mandischer, Dr. Frauke Werdeling, Dr. Heinrich Wilkes, Ruth Wilmsen

Dank neuer Impfstoffe und verbesserter Hygiene konnte der Antibiotika-Einsatz in den letzten Jahren deutlich reduziert werden.

Foto: Heil



schen Berufskollegen. Wobei Spanien und Italien in diesem Vergleich noch nicht einmal aufgeführt sind. Deutschland liegt damit unmittelbar vor Dänemark, das in puncto Antibiotikaeinsatz als Vorbild gilt.

Weniger Antibiotika eingesetzt: Und wie hat sich der Antibiotikaverbrauch in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt? Leider gibt es hierzu bislang kaum Zahlen. Um das zu ändern, hat die „Arbeitsgruppe Schwein“ der Tierärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe unter Mitwirkung des Schweinegesundheitsdienstes NRW in Praxisbetrieben eigene Erhebungen durchgeführt.

Sie hat den Antibiotikaverbrauch von fünf auf die Behandlung von Schweinen spezialisierten Tierarztpraxen von 2006 bis 2010 ausgewertet. Die Stichprobe kann und will aufgrund des geringen Umfangs nicht den Anspruch erheben, repräsentativ zu sein. Es sind jedoch eindeutige Trends erkennbar.

Übersicht 2 zeigt exemplarisch den Verbrauch oraler Antibiotika in einer der ausgewerteten Tierarztpraxen. Die Werte veranschaulichen, dass der Antibiotikaverbrauch in den letzten Jahren auch ohne rechtliche Vorgaben merklich vermindert wurde.

Am deutlichsten fällt der Rückgang mit –75 % bei den Sulfonamiden aus, die

durch neue Wirkstoffgruppen ersetzt wurden. Aber auch Tylosin, das immer wieder im Verdacht steht, als Wachstumsförderer eingesetzt zu werden, wurde 2011 nur noch halb so oft verwendet wie fünf Jahre zuvor.

Die vergleichsweise hohen Verbrauchswerte beim Colistin sind durch häufige Durchfallprobleme beim Absetzen der Ferkel bedingt. Aber auch hier konnte die Aufwandmenge durch verbessertes Management in den letzten Jahren zurückgefahren werden.

Tetracycline werden häufig zur Bekämpfung der Sekundärinfektionen bei PCV2-Erkrankungen eingesetzt. Das erklärt die hohen Verbrauchsmengen die-

Tiergesundheit

ser Wirkstoffgruppe im Jahr 2006. Seitdem konnte ihr Einsatz durch verbessertes Management und die Einführung der PCV2-Impfstoffe jedoch deutlich reduziert werden.

In Übersicht 3 ist der Verbrauch der per Nadel verabreichten Antibiotika dargestellt, der so genannten parenteralen Antibiotika. Auch hier ist seit 2006 ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Gerade bei den so genannten Reserve-Antibiotika wie den Cephalosporinen, die für den Einsatz bei Menschen reserviert bleiben sollten, ist ein Rückgang um 48 % zu verzeichnen. Noch deutlicher wurde in den letzten Jahren aufgrund nachlassender Wirksamkeit der Einsatz von Tetracyclinen (- 67 %) zurückgefahren.

Der hohe Amoxicillin-Einsatz erklärt sich durch die anhaltende Streptokokken-Problematik in der Ferkelaufzucht. Es handelt sich dabei um eine typische Jungtiererkrankung, vergleichbar mit Hirnhautentzündungen beim Menschen. Auch Menschen können an Streptokokken erkranken. Deshalb ist besondere Vorsicht geboten. Da es bislang keinen wirksamen Impfstoff gegen den Erreger gibt, bleibt nur die Antibiose. Durch verbesserte Hygiene u.Ä. konnte der Antibiotikaeinsatz seit 2006 jedoch immerhin um gut ein Viertel reduziert werden.

Mehr vorbeugende Impfungen: Parallel zum Rückgang des Antibiotikaverbrauchs wurde in den letzten Jahren immer häufiger vorbeugend geimpft. Übersicht 4 auf Seite S10 zeigt deutlich den Anstieg der Impfkosten bei Ferkeln in den letzten neun Jahren. Er hat sich in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt!

Den Großteil der Kosten macht dabei die Mykoplasmenimpfung aus, die sich inzwischen fest etabliert hat. In schweinedichten Regionen führt kein Weg mehr daran vorbei, da der Erreger leicht über die Luft übertragen wird.

Rasant angestiegen ist der Anteil der PCV2-Ferkelimpfungen – nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Wirksamkeit der verfügbaren Impfstoffe. Der Anteil der PRRS- und Ileit-impfungen hingegen ist im gleichen Zeitraum leicht zurückgegangen. Das liegt vermutlich daran, dass zwischenzeitlich viele Gesundheitsprobleme mit der PCV2-Impfung aus dem Weg geräumt werden konnten.

Verbrauch weiter reduzieren. Der positive Trend der letzten Jahre darf Tierärzte und Landwirte jedoch nicht dazu verleiten, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil: Es muss alles unternommen werden, um den Antibiotikaeinsatz bei Nutztieren noch weiter zu reduzieren:



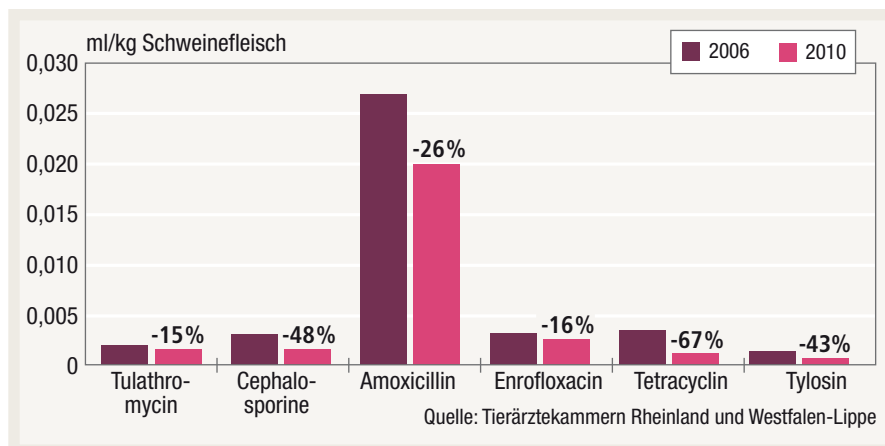
Um Antibiotika-Vielverbraucher ausfindig zu machen, soll eine neue Arzneimittel-Datenbank eingerichtet werden.

Foto: Heil

- **1:1-Anbindung:** Wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass möglichst wenig Ferkelherkünfte miteinander gemischt werden. Denn jede Herkunft bringt andere Erreger mit, so dass eine antibiotische Behandlung oftmals unerlässlich ist. Daher sollten die Beratungs- und Vermarktungsorganisationen noch mehr 1:1-Anbindungen zwischen Ferkelerzeuger und Mäster vermitteln.
- **Hygiene-Management:** Auch beim in-

nerbetrieblichen Hygiene-Management lässt sich noch einiges optimieren. Dazu gehören das regelmäßige Reinigen und Desinfizieren der Stallabteile ebenso wie die Schädner- und Fliegenbekämpfung. Wichtig ist zudem, die Produktions- bzw. Altersstufen strikt voneinander zu trennen, separate Werkzeuge bzw. Gerätschaften zu benutzen sowie die Lauf-, Treibe- und Transportwege im Betrieb möglichst nicht kreuzen zu lassen. ▶

Übersicht 3: Kaum Reserve-Antibiotika im Einsatz



Auch bei den per Nadel verabreichten Antibiotika ist der Trend seit einigen Jahren eindeutig rückläufig. Grafik: Driemer

DAS AKTUELLE INTERVIEW

Den Antibiotika-Verbrauch transparent machen

Die Bundestierärztekammer favorisiert den Aufbau einer Datenbank für den Antibiotika-Verbrauch. Warum?

große Beilage: Um den Arzneimittelverbrauch in der Nutztierhaltung weiter reduzieren zu können, müssen wir zunächst wissen, welcher Betrieb beziehungsweise welcher Tierarzt wie viel und wie lange Antibiotika einsetzt. Wir brauchen eine Datenbank, mit deren Hilfe sich der Arzneimittelverbrauch leicht erfassen, laufend auswerten und effizient regulieren lässt.

Welche Informationen sollen in dieser Datenbank dokumentiert werden?

große Beilage: Es müssten alle Arzneimittel erfasst werden, die vom Tierhalter bezogen bzw. vom Tierarzt im jeweiligen Betrieb angewendet wurden. Dabei geht es nur um die Mengen, die in den Betrieb gelangen, nicht die einzelnen Anwendungen. Denn die werden nach wie vor über die Abgabe- und Anwendungsbelege (AuA) erfasst. Später könnte die Datenbank dann zu einem umfangreichen Portal für Tiergesundheit ausgebaut werden, in das alle gesundheitsrelevanten Daten einfließen – in-

klusive Labor- bzw. Sektionsergebnissen und biologischer Leistungsdaten.

Durch wen und wie soll der Arzneimittelverbrauch gemeldet werden?

große Beilage: Wir plädieren dafür, dass der Tierhalter verpflichtet wird, die Meldung online per Internet an eine zentrale Datenbank durchzuführen. Der Tierhalter kann diese Aufgabe jedoch an seinen Hoftierarzt übertragen. Alle gängigen Praxisprogramme lassen sich problemlos um diese Funktion erweitern. Nach dem Erstellen des AuA-Beleges könnten dann automatisch die abgegebenen Medikamente an die Datenbank gemeldet werden.

Und wer soll die Daten verwalten?

große Beilage: Entwicklung und Betrieb der Datenbank sollten in jedem Fall unter der Regie von Tierärzten und Landwirten erfolgen. Denkbar wäre, die Arzneimittel-Datenbank in das QS-System einzubinden, ähnlich wie beim Salmonellen-Monitoring „Qualiproof“ in der Schweinemast.

Wer bekommt Zugriff auf die Daten?

große Beilage: In der Datenbank



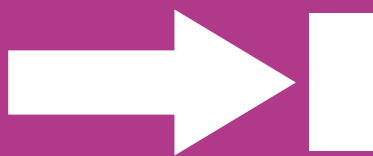
Foto: BTK

Dr. Thomas große Beilage, Arzneimitte-lausschuss der Bundes-tierärztekammer

werden die Arzneimittel-Verbrauchsmengen gebündelt, automatisch ausgewertet und die Ergebnisse dann per Internet den dafür autorisierten Nutzern zur Verfügung gestellt. Das sind in erster Linie die meldenden Landwirte und Tierärzte. Mit einfachen Mitteln entstünde so ein recht genaues Bild, welche Arzneimittel, wie lange und in welchen Kombinationen angewendet wurden.

Was passiert mit den Vielverbrauchern?

große Beilage: Tierhalter und Tierärzte haben aufgrund der Daten die Möglichkeit, „ihren“ Arzneimittelausatz mit dem ähnlich gelagerter Betriebe zu vergleichen. Gruppen von Betrieben mit auffällig hohem Verbrauch, langen Behandlungszeiten und auffälligen Verordnungen können so identifiziert und ganz gezielt beraten werden.



ZUM GLEICHEN ZEITPUNKT AM START

Brunstsynchronisation von Jungsauen.

Hormone für die Reproduktion von Intervet



ZUM GLEICHEN ZEITPUNKT AM START



DAS PLUS BEI DER BRUNSTSTIMULATION



PUNKTGENAUE OVULATION



SYNCHRONISIERTES ABFERKELN



Fragen Sie Ihren Tierarzt nach der Hormonpalette von Intervet.

+++ Intervet Deutschland jetzt ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit +++

 **MSD**
Tiergesundheit

Tiergesundheit

• **Immunprophylaxe:** Impfungen sind vorbeugender Gesundheitsschutz. Die Immunprophylaxe muss konsequent durchgeführt werden. In schweinedichten Regionen sollte man deshalb dreimal überlegen, bevor man aus einer erfolgreich durchgeführten Impfung aussteigt.

Wichtig ist, dass das Impfkonzepth individuell auf den Betrieb abgestimmt wird. Die Entscheidung, welcher Impfstoff zum Einsatz kommt und wie er angewendet werden sollte, erfolgt anhand des Erregerspektrums, des Erregerdruckes im Schweinebestand und der geografischen Lage des Betriebes.

Problembetriebe aufspüren: Um den Antibiotikaeinsatz nachhaltig senken zu können, muss man jedoch zunächst ein-

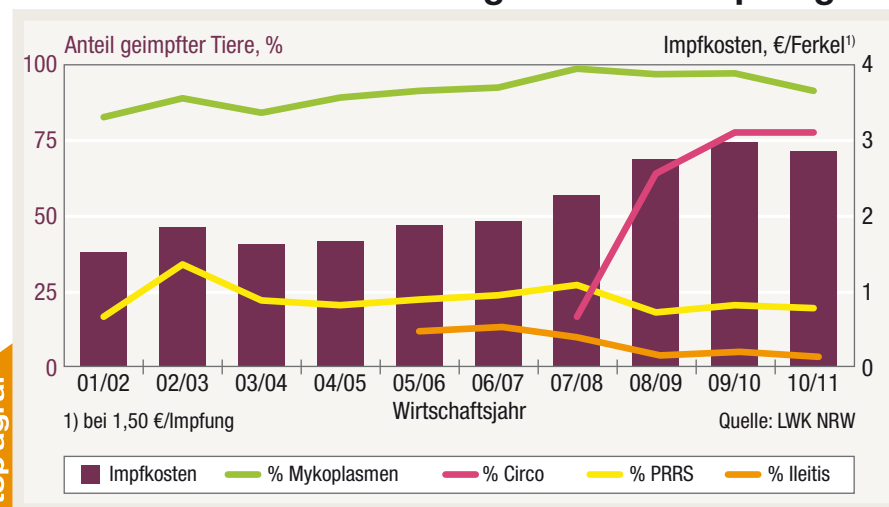
Gezielte Organentnahme muss erlaubt sein!

Um den Antibiotikaverbrauch erfolgreich reduzieren zu können, müssen Tierhalter und Tierarzt an einem Strang ziehen. Dazu gehört auch, dass der Tierarzt zeitnah eingeschaltet wird. Denn vor jeder Behandlung muss eine gründliche klinische Untersuchung erfolgen. Bei Bedarf veranlasst der Tierarzt weiterführende Untersuchungen.

Das funktioniert jedoch nur, wenn die Untersuchungs- und Sektionsmöglichkeiten für Schweine nicht noch

weiter eingeschränkt werden als dies bereits bisher der Fall war! Wenn Bund und Länder eine weitere Reduzierung des Antibiotikaverbrauchs in der Nutztierhaltung anstreben, dann müssen sie auf der anderen Seite auch bereit sein, mehr Geld für den Erhalt von Untersuchungslabors zur Verfügung stellen. Zudem sollte der Gesetzgeber den Tierärzten endlich erlauben, vor Ort gezielt Organe für die weitere Untersuchung zu entnehmen! -lh-

Übers. 4: Deutlicher Anstieg der Ferkelimpfungen



Es wird mehr geimpft. Vor allem die PCV2-Impfung hat zu einer deutlichen Erhöhung der Impfkosten je Ferkel geführt. Grafik: Driemer

mal die Vielverbraucher ausfindig machen, um diese dann gezielt beraten zu können. Dazu können sowohl Landwirte als auch Tierärzte zählen.

Die vor einem Jahr in Kraft getretene DIMDI-Verordnung eignet sich dafür allerdings kaum. Denn sie erfasst nur auf Postleitzahlenebene die von der Industrie und Großhändlern an Tierärzte abgegebenen Antibiotikamengen. Das reicht für ein effektives Monitoring jedoch nicht aus. Denn aus den DIMDI-Auswertungen lässt sich bestenfalls ableiten, welche Postleitzahlenbereiche die höchste Tierdichte aufweisen. Das wissen wir jedoch bereits heute. Welche Betriebe zu viel oder zu lange Antibiotika einsetzen, geht daraus aber nicht hervor.

Entscheidend ist vielmehr, den Antibiotikaverbrauch auf Betriebsebene zu erfassen. Das könnte zwar jeder Hof-tierarzt für seine Betriebe durchführen. Die-

ses System bietet jedoch nicht die Möglichkeit, den eigenen Bestand überregional mit anderen, ähnlich gelagerten Betrieben zu vergleichen.

Zielführender ist der Vorschlag, den die Bundestierärztekammer kürzlich auf den Tisch gelegt hat (siehe Interview auf Seite 9). Danach würde – ähnlich wie beim Salmonellen-Monitoring – eine zentrale Datenbank eingerichtet, in die die Tierhalter oder die von ihnen dazu beauftragten Tierärzte alle Arzneimittelmengen melden, die in den Betrieb hineingeliefert werden. In Verbindung mit den Tierbestandszahlen würde der Datenbankbetreiber dann den Antibiotikaverbrauch auswerten und so den direkten Vergleich mit anderen, ähnlich strukturierten Betrieben ermöglichen.

Ein einfaches Ampel- oder Smiley-System könnte dem Landwirt dann anzeigen, wie viel Antibiotika er im Vergleich

zu Berufskollegen verbraucht. Ist der Einsatz zu hoch, erfolgt eine gezielte Beratung durch den Schweinegesundheitsdienst oder eine vergleichbare Organisation. Über das Ampelsystem wäre aber auch ein Vergleich verschiedener Tierarztpraxen untereinander möglich.

Ganz wichtig: Der Landwirt selbst muss entscheiden können, wer Zugriffsrechte auf die Auswertungsergebnisse bekommt. Das müssten in erster Linie der Landwirt selbst und der behandelnde Tierarzt sein, sowie als Kontrollbehörde unter Umständen auch das zuständige Veterinäramt.

Später könnte dieses System dann durch Hinzunahme von Schlachtbefunddaten und der Diagnostikergebnisse zu einer umfangreichen Tiergesundheits-Datenbank ausgebaut werden.

Henning Lehnert

Schnell gelesen

- Der Antibiotikaeinsatz in der Nutztierhaltung wird zurzeit massiv kritisiert.
- Im EU-Vergleich liegt der Antibiotikaverbrauch in Deutschland im Mittelfeld.
- Eine neue Auswertung zeigt, dass der Antibiotikaeinsatz bei Schweinen in den letzten Jahren stetig gesunken ist.
- Um Antibiotika-Vielverbraucher identifizieren und gezielt beraten zu können, ist eine zentrale Datenbank nötig.
- Durch gezielte Diagnostik, Impfungen und den Direktbezug von Ferkeln lässt sich der Verbrauch weiter reduzieren.